

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

13.3.1847 (No. 71)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 13. März.

N^o. 71.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1847.

* Die Universität Freiburg.

Das Winterhalbjahr geht zu Ende und gestattet wieder einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Zustand unserer Hochschule.

Die Frequenz hat sich gehoben, indem 18 Studierende mehr in diesem Halbjahr die Universität besuchten, als in dem vorangegangenen. Die Zunahme ist freilich nicht bedeutend — aber eine Anstalt nimmt unter ungünstigen Verhältnissen schneller ab, als sie auch unter bessern Umständen sich wieder zu heben vermag. Sitten, Benehmen und Fleiß der Studierenden sind lobenswerth — eine große Beruhigung für die Eltern, welche ihre Söhne der Anstalt anvertrauen. Die Universität wurde durch ein neues Institut bereichert, nämlich durch ein naturwissenschaftliches Seminar, welches den Zweck hat, den Zöglingen der Universität Gelegenheit zu geben, besondere Studien und Forschungen im Gebiete der Naturwissenschaften zu machen. Lehrer sind dabei die akademischen Professoren der Naturwissenschaften, Männer von anerkanntem Werthe, wie v. Siebold, Frommberg, Braun, Müller, Dettinger u. A. Die Ausfüllung der Lücken in den verschiedenen Fakultäten ist mit entschiedenem Ernste angestrebt worden; man ist der Regierung für die Männer, welche sie hierher berufen, für Braun, Maier, Schröder den aufrichtigsten Dank schuldig; das jetzige Ministerium Bekk, wir sind es gewiß, wird das Begonnene vollenden, um der Hochschule ihre frühere Blüte wieder zu geben. Die theologische Fakultät hat für den großen Namen Hug eine Berufung nicht verwirklichen können. Sie will sich nun einen Professor erziehen und solchen auf Reisen bilden lassen. Wir würden einen schon bekannten Gelehrten vorziehen zur Erhaltung und Erhebung des Ansehens und des Ruhmes der Fakultät, dessen sie sich bisher erfreute durch Hug, Hirscher und Staudenmaier, denen sich hoffnungsvoll Schleyer und Maier anschließen. Die juristische Fakultät hat durch Berufung von Maier einen ausgezeichneten praktischen Juristen gewonnen; allein sie bedarf wenigstens noch einer juristischen Potens, um mit den gleichen Fakultäten anderer Universitäten in die Schranken treten zu können, und die schönen Lehrkräfte der übrigen Professoren derselben Fakultät richtig und angemessen hervortreten zu lassen. Wenn einmal eine Fakultät längere Zeit nicht vollständig besetzt ist, so leidet sie rasch, und es dauert geraume Zeit, sie wieder zur Blüte zu bringen, wenn auch noch so tüchtige Lehrkräfte darin wirken, wie es hier in der That der Fall ist. Die medizinische Fakultät hat durch Berufung von Braun eine vorzügliche Lehrkraft in der Botanik erhalten; seine Vorträge ziehen an durch Geist, Klarheit und einen ungewöhnlichen Reichthum von Kenntnissen. Wird nun auch noch die anatomische Lehrstühle eine gleich glückliche Besetzung, wie früher in Arnold, erhalten, so darf sie sich leicht allen medizinischen Fakultäten Deutschlands an die Seite stellen. Die philosophische Fakultät ist nun vollständig besetzt, seit Schröder eingetreten, ein historischer Forscher von anerkannter Bedeutung. In dieser Fakultät wirken Namen von entschieden tüchtigem Gehalte.

Am meisten Anziehungskraft unter allen Lehrern äußern Busch, Hirscher, Schröder und Werber, indem auch andere Zuhörer, als bloß Studierende an der Universität, ihre Vorträge besuchen. Busch hielt zweimal in der Woche öffentliche Vorträge über religiöse Tagesfragen, welche von allen Ständen besucht wurden. Geist, Kenntnisse und Beredsamkeit, so wie entschiedenen Muth wird ihm Niemand abspreden, nur seine einseitige kirchliche Richtung wird von Vielen verworfen, und das mit Recht; denn das wahre Christenthum predigt Liebe und Duldung, nicht aber Haß und Verfolgung, und will nur eine universellere Entwicklung und Ausbildung. — Hirscher ist ein ausgezeichnete Mann; er hat ächt christliche Gesinnung, welche er in Lehre und Wandel offenbart; es kommt aus seinem Herzen, was seine Lippen verläßt, u. nicht bloß aus dem Kopfe; daher auch die allgemeine Verehrung und Liebe von Seite seiner Zuhörer und des gesammten Publikums. Seine Religionsvorträge werden von einem großen Auditorium besucht. — Schröder wurde hier mit gespannter Erwartung aufgenommen, indem die öffentlichen Blätter seinen Namen, der ein wohlworbener und unzweifelhaft begründeter ist, noch mit pifanten Worten ausstatteten. Seine Vorträge (oder eigentlich Vorlesungen) über deutsche Geschichte sind sehr besucht. Die reichsten und aufklärendsten Einzelheiten über die wichtigsten Zeiten und Verhältnisse, Interessen und Persönlichkeiten des Mittelalters werden von ihm in kräftigem Tone und mit verschiedener Gesinnung mitgetheilt. Inbezug möchten wir dem Hrn. Schröder als Lehrer der Geschichte einen dreifachen Vorwurf machen: einmal sollte er das Heft nicht vorlesen, sondern die Geschichte, wie er es offenbar vermöchte, in einem freien Vortrage vor den Augen seiner aufmerksamen Zuhörer entwickeln; er besitzt alle Mittel zum freien Vortrage. Warum thut er es nicht? Zum zweiten verliert sich Schröder zu sehr in das historische Detail, in die einzelnen Thatfachen, Persönlichkeiten u. s. w., so daß dem Zuhörer die Uebersicht des Ganzen entwindet und der Lehrer aus Zeitmangel nichts Vollständiges geben kann.**) Endlich gefällt uns der Standpunkt nicht, auf welchen sich Schröder stellt, um der Jugend die Erscheinungen der Vergangenheit vorzuführen. Er sieht in der Geschichte mehr ein Spiel und Kampf der Intrigue inter es-

serter Persönlichkeiten, als ein Durchstreifen von Ideen im Kampfe des menschlichen Geschlechts. Wir haben eine erhabener Ansicht von der Geschichte und den Schicksalen des Menschengeschlechts, eine Ansicht, welche erhebender und veredelnder wirkt auf die bildsame Jugend. Er wird uns vielleicht sagen, diese erhebende Ansicht enthalte keine Wahrheit. Wir könnten ihm aber große Geschichtschreiber entgegenhalten, welche in der Geschichte einen Durchgang göttlicher Ideen erblickten und welche Ideen von großen uneigenen nützigen und begeisterten Charakteren getragen werden.

Werber's Vorträge über Anthropologie erhalten sich fortwährend als eines der bestechendsten Kollegien der hiesigen Hochschule, da er ein spekulativ-philosophisches Talent mit den positivsten Kenntnissen aus dem Gebiete der Natur- und Heilwissenschaften verbindet, dabei einen freien, äußerst anziehenden Vortrag besitzt mit klarer und logischer Entwicklung seines Gedankengangs. — Dem Vernehmen nach werden seine Vorträge in nicht ferner Zeit auch dem größeren Publikum durch den Druck zugänglich werden und versprechen dieselben auf diesem Gebiete ein folgewichtiges Werk zu werden.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. März. Seine Durchlaucht der Fürst von Leiningen ist heute früh um 7 Uhr von hier nach der Schweiz abgereist.

Karlsruhe, 12. März. Das großh. Regierungsblatt Nr. 10, vom heutigen, enthält: I. Unmittelbare Allerhöchste Entschlüsse seiner Königl. Hoheit des Großherzogs. A. Ordensverleihung: Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, unter'm 5. März Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Karl Theodor zu Leiningen, großherzoglichem Generalmajor, das Großkreuz des Ordens vom Fähringer Löwen zu verleihen. B. Medaillenverleihungen: Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter'm 17. Febr. Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Polizeiergeanten Mechler in Freiburg für zwanzigjährige Militär- und Zivildienste die silberne Zivildienstmedaille und unter'm 22. Febr. dem Kanzleidiener Zeeb bei dem Ministerium des Innern, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, die kleine goldene Zivildienstmedaille zu verleihen. C. Dienstaufträge: Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben mittelst höchster geheimer Kabinettsentschließung vom 5. Febr. den Kanzleigehälften bei dem großh. Oberhofmarschallamte, Albert Hiegeauf, definitiv als Kanzlisten allergnädigst anzustellen geruht. Allerhöchstdieselben haben Sich ferner durch höchste Staatsministerialentschließungen unter'm 5. März allergnädigst bewogen gefunden, den Oberamtman Wessmer in Konstanz nach Oberkirch als Vorstand des dortigen Bezirksamts, und den Oberamtman Häselin in Oberkirch nach Stenheim als Vorstand des dortigen Bezirksamts zu versetzen; dem Oberamtman Fieser in Stenheim die Stelle eines Vorstandes des Bezirksamts Konstanz zu übertragen; die Resignation des Pfarrers Joh. Georg Faust auf die kath. Pfarrei Seckenheim zu genehmigen und denselben in den Ruhestand zu versetzen; die erledigte erste Pfarrstelle an der Kirche zum heil. Geist zu Heidelberg dem Professor Karl Julius Holzmann an dem Lyzeum zu Karlsruhe, die evang. Pfarrei Knielingen (Landamts Karlsruhe) dem Lehrer Joh. Peter Volk in Ladenburg, die neuerrichtete evang. Pfarrei Rusloch (D. Amts Heidelberg) dem Pfarrer Karl Eichhorn in Bofenheim und die kath. Pfarrei Hohensachsen (Bezirksamts Weinheim) dem Pfarrer Philipp Heller in Leibern zu übertragen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. A. Großh. Justizministeriums vom 2. d. M., des Inhalts: Handelsmann Abraham Weil, Sohn des Anselm Weil von Sulzburg, hat um die Erlaubniß gebeten, seinem bisherigen Familiennamen den Namen „Sommer“ beifügen zu dürfen. Dies wird unter Bezug auf die allerhöchste Verordnung vom 18. Jan. 1838 (Reg. Blatt Nr. 5) mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche gegen Ertheilung der gebetenen Erlaubniß Einsprache machen wollen, solche innerhalb drei Monaten bei dem Justizministerium auszuführen haben, widrigenfalls der Bitte Statt gegeben wird. B. Großh. Ministeriums des Innern vom 19. Febr., die Uebersicht der Schülerzahl an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und der damit in Verbindung stehenden Vorschule im Studienjahr 1846 — 47 betr.

	Zahl der Schüler.	Hiervon Inländer.	Ausländer.
Erste allgemeine mathematische Klasse	54	45	9
Zweite „	36	23	13
Dritte „	16	7	9
Ingenieurschule	42	23	19
Bauschule	72	46	26
Vorschule mit vorläufigem Vorbereitungskurs	48	35	13
Höhere Gewerbeschule	18	10	8
Handelschule	33	30	3
Vorschule	52	49	3
Hospitanten	20	10	10
Zusammen	391	278	113

C. Das Ministerium des Innern hat unter'm 19. Febr. der durch Präsentation der gräflich langenstein'schen Grundherrschaft erfolgten Verleihung der kathol. Kaplanei Eigeltingen (Bezirksamts Stodach) an den Lehrer Friedrich Benig in Ueberlingen die Staatsgenehmigung ertheilt. D. Großh. Finanzministeriums vom 27. Febr., die Serienziehung für die diesjährige erste Gewinnziehung des Anlehens zu 14 Mill. Gulden von 1845 betr., welche bereits in der Karlsruher Zeitung angezeigt wurde. E. Großh. Kriegsministeriums, wonach dem Advokaten Julius Levinger von hier durch Beschluß vom 2. d. M., Nr. 2828, die Procuratur bei dem großh. Oberkriegsgericht verliehen worden ist.

*) Das hätte freilich früher geschehen müssen. Daß man tüchtige Lehrkräfte aus der Zahl der eigenen Schüler heranziehen kann, hat die theologische Fakultät an Schleyer und Maier erprobt. Wir haben im Lande noch immer Talente gefunden, wenn man sie nur zu pflegen verstand. Die Red. der „Karlsruh. Ztg.“

**) Die Richtigkeit der von dem Hrn. Verfasser gemachten Angabe zuzugeben, liegt der Fehler des Hrn. Schröder wohl mehr darin, daß er sich den Standpunkt seiner Zuhörer nicht klar macht. Er scheint ein durchaus vorbereitete Auditorium vorauszusetzen — was aber nicht immer der Fall ist. Namentlich muß die Kenntniß der allgemeinen Geschichte vorausgehen, wenn Vorträge, wie Schröder und andere geist- und kenntnißreiche Lehrer sie halten, über einzelne Zeiträume oder Wölker von Nutzen sein sollen. Uns dünkt daher auch, daß außer Schröder noch wenigstens ein zweiter Lehrer der Geschichte angeheilt sein müßte, der allgemeine Geschichte vorträge, wozu Schröder sich nicht verstehen zu wollen scheint, zumal er auch über Geschichte der Staaten und Völker des Alterthums weniger gearbeitet, als über Geschichte des Mittelalters und der neuen Zeit. Die Red. d. K. Ztg.

* Karlsruhe, 12. März. Mit lebhafter Freude veröffentlichten wir nachstehende Mittheilung aus Bremen, 10. März: „Wie sehr uns das Schicksal Ihrer unglücklichen Stadt zu Herzen geht, mögen Sie aus nachfolgender Aufforderung erkennen, welche heute hier erschienen ist: „Aufforderung. Denjenigen, die durch den Brand des Theaters in Karlsruhe so viel verloren, möge durch die Theilnahme aller deutschen Theater Beistand und Hülfe werden, und somit ergeht denn die Aufforderung, eine Vorstellung dafür zu geben. Bremen, obgleich weit vom Schauplatz des Unglücks entfernt, warte nicht ab, bis die Nachbarstädte ihre Kunsthallen zu diesem schönen Zweck geöffnet haben, sondern es gehe mit gutem Beispiel voran, und sein Beispiel wird Segen bringen. Das Theater hat den Kummer verursacht, die Theater mögen nun auch Trost bringen. Diese Theilnahme im deutschen Vaterlande wird das Gräßliche mildern, sie wird den Bekümmerten an dem hohen Aschenhügel der Ihrigen eine süße Beruhigung gewähren, manchem Armen, mancher Witwe eine segensreiche Hülfe bringen, und die Raisonnements und langen Zeitungsartikel werden einen würdigen, und Alle ehrenden Schluß bekommen. Ein Theaterfreund.“ Wir ersuchen Sie nun, wenn es noch nicht geschehen, sogleich ein Komitee zu bilden, damit den Unglücklichen der nöthige Beistand durch Ihre Vermittlung zukommen könne. Es hat nie an Mitgefühl bei den deutschen Theatern bei solchen Gelegenheiten gefehlt, und ihre Vorstände werden sicher nicht ermangeln, bei einem so bejammernswürdigen Ereigniß durch Eifer und edles Wirken sich auszuzeichnen. Die Kunst muß hier als eine holde Trösterin erscheinen, und überall werden ihre Anhänger sich gedrungen fühlen, den wunden Herzen Labung und Linderung zu bringen. — Wir fragen nicht, wie viel der Unglücklichen sind, die der Hülfe bedürfen, wir fühlen nur die Verpflichtung zu helfen, und die Theilnahme deutscher Brüder soll der Stadt Karlsruhe wie ein tröstlicher Engel über dem — vielleicht noch glühenden — Aschenhaufen ihres, einst an freudigen — jetzt an traurigen Erinnerungen so reichen — Kunsttempels erscheinen!“

Freiburg, 11. März. Heute Morgen fand in der hiesigen Universitätskirche der feierliche Trauergottesdienst für den heute vor einem Jahre verstorbenen berühmten Professor der Theologie, Hug, Statt, bei welchem sich Dozenten und Studierende der Universität so wie Freunde und Verehrer des Verewigten aus nah und fern zahlreich eingefunden hatten. Hr. Professor Meyer hielt mit sichtbarer Rührung die wohlausgearbeitete, sich weitläufig über Persönlichkeit, Leben und Wirken des Dahingeschiedenen verbreitende Gedächtnisrede.

Münzingen, 11. März. Seit dem 1. d. M. erfreuen wir uns auch hier einer Suppenanstalt, welche die arme Klasse der hiesigen Einwohner vor Noth und Mangel schützt, und ihr eine gesunde und gut nährnde Kost zu Theil werden läßt. Täglich werden 90 Portionen Suppen zu $\frac{1}{2}$ Maas im hiesigen Pfarrhause zubereitet, und Mittags 11 Uhr gratis an die Dürftigen ausgetheilt. Der Aufwand wird lediglich von den Bemittelten in der Gemeinde bestritten, wozu unsere gnädige Grundherrschaft, die hochwiderliche gräflich v. Kagened'sche Familie, einen wahrhaft großmüthigen Beitrag leistet. — Auf diese Weise ist einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, und wir sehen nun mit weniger Besorgnis der Zukunft entgegen, die uns einen reichlichen göttlichen Segen hoffen läßt. Wolle der Allgütige die Hände segnen, welche in seinem Namen Gutes spenden.

Mannheim, 10. März. (Mannh. M.) Sahen wir im Laufe des vorigen Jahres schon große Züge von Auswanderern unsere Stadt passiren, so haben wir bereits seit vierzehn Tagen bis drei Wochen Gelegenheit, zu bemessen, wie sehr die Luft, den heimathlichen Boden zu verlassen, unterdessen weiter gegriffen hat. Täglich gehen starke Transporte mit den Dampfschiffen ab, u. ununterbrochen treffen immer wieder neue aus allen Gegenden des südwestlichen Deutschlands hier ein. Sogar Leute aus der Umgebung von Augsburg sahen wir heute. Die betreffenden Gasthäuser sind Tag für Tag mit solchen Fremden überfüllt. Es sind meistens Leute gesunden Aussehens und von kräftigem Körperbau, und in ihrer äußeren Erscheinung läßt sich ein gewisser Grad von Wohlhabenheit nicht verkennen. So bedauerlich es an und für sich ist, so viele Arbeitskräfte und nicht unbedeutende baare Summen in die Ferne ziehen zu sehen, so freudig stellt sich die Zukunft den Blicken des Vaterlandsfreundes dar, wenn er erwägt, von welchem unberechenbaren Nutzen diese Auswanderung dem Mutterlande in der Folge werden kann, wenn das deutsche Element in den überseeischen Ländern zusammengehalten und geleitet wird. Darum ein rasches Bedeihen dem in Darmstadt konstituirten Nationalverein zur Leitung der Auswanderung!

München, 8. März. Dem „Nürn. Kurier“ berichtet man von hier: „Wie von einer gewissen Partei Alles aufgeboten wird, auf die neuesten Veränderungen in unserem höheren Beamtenkreise ein ungünstiges Licht zu werfen und die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, zeigt ein münchener Korrespondenzartikel in der „Luzerner Zeitung“, einem Blatte, welches die Interessen dieser Partei, selbst auf Kosten der Wahrheit, zu vertreten sucht; denn nicht genug, daß dieser Artikel eine Masse von Unrichtigkeiten und Gehässigkeiten in Bezug auf Obiges enthält, sondern man sucht darin auch wiederholt falsche Gerüchte über das Befinden Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen zu verbreiten. Unter Anderem kommt auch folgender höchst sonderbarer Passus darin vor: „Abels Abtreten muß man, abgesehen von den unseligen Beweggründen, als ein deutsches Unglück beklagen.“

* Frankfurt a. M. 11. März. Der Vorstand des „Montagsfranzösischen“ hat, wie man vernimmt, beschlossen, die in der letzten Versammlung des Vereins in Antrag gebrachte Entgegnung auf die in der Nummer des „Journal des Debats“ vom 6. März gegen die Tendenz und die Thätigkeit dieser Gesellschaft gerichtete Denunziation nicht nur in einem deutschen Blatte erscheinen zu lassen, sondern auch der Redaktion jenes pariser Blattes zur Veröffentlichung in demselben zu übersenden. Die „Debats“ werden sich wohl nicht weigern können, eine Berichtigung jenes Schmähartikels aufzunehmen, um so weniger, da dieser nun als pikante Neuigkeit aus diesem Blatte in die Blätter auch anderer Länder überzugehen angefangen hat. — Ihre kais. Hoh. die verwittwete Herzogin von Braganza wird, wie es heißt, schon im nächsten Mai hier eintreffen und das für sie auf einen Zeitraum von zehn Jahren in Miete genommene vormalige Mülhens'sche Haus beziehen. Sie wird von einem zahlreichen Hofstaate begleitet seyn. — Einer Privatmittheilung aus London zufolge hat der Kurier des österreichischen Lloyd's in Triest auch bei der Ueberbringung der neuesten östindischen Ueberlandpost nach der britischen Hauptstadt dem marseiller Kurier den Vorsprung abgesehen: Er traf diesmal zwar nur einige Stunden früher, als dieser, in London ein; er würde aber noch weit früher dort angelangt seyn, wenn nicht in Worms eine sehr unangenehme Verzögerung seiner Weiterbeförderung stattgehabt hätte. Es war dies die letzte der sechs Wettfahrten, welche vorgenommen werden sollten,

um zu erproben, in wie weit die Herstellung einer Postlinie über Triest für die Kommunikation zwischen England und den Ostindien eine Zeitersparniß bieten würde. Die triester Route hat sich auf das Vortheilhafteste bewährt; vier dieser Probefahrten fielen entschieden zu ihren Gunsten aus, und zwar unter Verhältnissen, wo das Licht keineswegs gleich getheilt war. Der Vorzug der triester Route wird noch glänzender hervortreten, sobald einmal die Unterhandlungen über möglichst rasche Beförderung der Kuriere des österreichischen Lloyd's manche Unfreundlichkeiten und sonstige leicht zu vermeidende Verzögerungen beseitigt haben werden. — Die Erklärung des französischen Finanzministers, daß er vorerst nicht die Kontrahierung eines neuen Anlehens beabsichtige, sondern die Mehrbedürfnisse des Schages durch Emission von Schagscheinen zu decken Willens sey, hat auf unseren Fondsmarkt einigermaßen beruhigend eingewirkt. Die nächste Folge davon ist eine größere Regsamkeit in den württembergischen $4\frac{1}{2}$ prozentigen Eisenbahnobligationen, in welchen seit vorgestern ein nicht unbedeutender Umlauf stattfindet, und deren Notirung sich von ihrem niedrigeren Standpunkte ($98\frac{3}{4}$) wieder auf $99\frac{1}{4}$ gehoben hat.

* Vom Rhein, 11. März. Wie es heißt, sollen von Mainz aus Schritte geschehen seyn, um die großherzoglich heftische Staatsregierung zu vermögen, der deutsch-katholischen Gemeinde, die sich daselbst gebildet hat, die von derselben nachgesuchte landesherrliche Genehmigung ihrer Konstituierung zu verweigern. Es hätte sich zu diesem Behufe eine Deputation nach Darmstadt begeben.

Berlin, 6. März. (R. Z.) Man hat es auffallend gefunden, daß die Gesetzgebung vom 3. Febr. d. J. hier in Berlin keine öffentliche Aeußerung der Freude hervorgerufen, und daraus auf einen Mangel an Interesse für die Sache schließen wollen. Jenes ruhige, scheinbar theilnahmlose Verhalten ist aber anderen Ursachen zuzuschreiben. So oft auch und so lange vorher die desfallsigen allerhöchsten Entschliessungen gerüchweise verlündigt wurden, so wirkten doch eben wegen der vielfachen Täuschungen, die vorangegangen waren, jene Patente so überraschend, daß es einiger Zeit dazu bedurfte, einen solchen Schritt, wie ihn der König nun gethan hat, zu begreifen, und sie mußten um so überraschender wirken, als man sich nicht sofort in diese Realität finden konnte, welche mit den Idealen, die man sich von der preussischen Verfassung gemacht hatte, in mannigfaltigem Widerspruch stand. Dem Idealisten ist jede, auch die vortrefflichste und vollkommenste Realität nicht gut genug; die Zufriedenheit kommt erst, wenn man selber Hand an die gewünschten Einrichtungen legt. Das wahre Interesse wird daher hier erst mit der Erörterung der Abgeordneten selber erwachen, die nahe bevorsteht und uns die Dinge näher rücken wird. Schon jetzt hat man sich hier mehr zurecht gefunden, und schon ist beschlossen, daß die Stadt Berlin als solche den Abgeordneten, die sich am 11. April in ihren Mauern als Gäste einfinden, ein großes Fest gebe, um neben dem Ate der Gastfreundschaft auch Zeugniß abzulegen, welche Wichtigkeit sie einem Ereignisse beilegt, das einen neuen Abschnitt in der Entwicklung des preussischen Staates bezeichnen wird. Auf Antrag des Magistrats haben die Stadtverordneten die Kosten zu dem beabsichtigten Ständefeste zu bewilligen sich bereit erklärt, und eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten bestehende Deputation ist zusammengetreten, um die zur Ausführung geeigneten Vorschläge zu berathen und vorzulegen. Als die Hauptchwierigkeit in dieser Beziehung tritt die Ermittlung eines geräumigen und würdigen Lokales ein; man hat vorläufig an das Kroll'sche Stabkloster gedacht; aber in dem großen Königsaal desselben können nur 8—900 Personen speisen, und wenn dies der Zahl der eingeladenen sändischen Abgeordneten u. der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung als Repräsentanten der bewirthenden Stadt zu entsprechen scheint, so würde doch einerseits dadurch die wünschenswerthe Theilnahme der Kommunalbeamten und anderer Bürger ausgeschlossen werden, andererseits würden auch die dort vorhandenen Logen nicht den hinlänglichen Raum für eine möglichst große Zuschauerversammlung gewähren können. Beides aber scheint Berücksichtigung zu verdienen, damit das beabsichtigte Fest ein Nationalfest werde und die Erhebung, welche muthmaßlich davon ausgehen wird, alle Volksschichten durchdringe. Es ist daher vorgeschlagen worden, um diese Zwecke zu ermöglichen, den König um die Ueberlassung des Opernhauses zu bitten. Dasselbe hat eine Einrichtung, wodurch der untere Zuschauerraum mit der Bühne zu einem Saale verbunden werden kann, und man würde also hier den möglich größten Raum für die Festgenossen und zugleich für die Zuschauer haben. Sollten diesem Wunsche aber andere Schwierigkeiten entgegenstehen, so wird man sich wahrscheinlich zur Errichtung eines besondern Gebäudes um so mehr entschließen, als dasselbe später zu einem ähnlichen Zwecke wieder würde verwendet werden können, indem die verschiedenen Schützengesellschaften der Mark im Sommer sich hier zu einem Provinzialschützengesellschaftsfeste zu vereinigen beabsichtigen. So viel vorläufig von dem Ständefeste, das die Stadt Berlin möglichst in der ersten Zeit des Zusammentritts des Vereinigten Landtags, etwa am 12. April, zu geben beabsichtigt.

Berlin, 8. März. (Fr. D. P. A. Z.) Aus achtbarer Quelle erfahren wir, daß das hier noch immer viel besprochene Schreiben der berliner Akademie der Wissenschaften an den König wegen der mißfällig aufgenommenen Raumer'schen Rede nur deshalb in einer solchen Weise abgefaßt worden sey, um vorzubringen, daß Professor v. Raumer aus ihrer Mitte scheide. Indes hält man es für wahrscheinlich, daß Hr. v. Raumer nach Dem, was in der Akademie jetzt geschehen, wenigstens seine Stelle als Sekretär für die philosophisch-historische Klasse der Akademie der Wissenschaften freiwillig niederlegen werde.

Von der Donau. Nach dem „Donauboten“ sind die „politisch-kirchlichen Blätter“ von Görres und Philipp's, befaunlich das Hauptorgan zur Förderung ultramontaner Tendenzen in Deutschland, in den österreichischen Staaten verboten worden — eine bemerkenswerthe Erscheinung in unseren Tagen.

Wien, 3. März. (R. Z.) Da seit einiger Zeit wieder sehr viele zehn-gulden-Banknoten sträflichen Ursprunges im Umlaufe waren, so ließen es die Behörden nicht an Nachforschungen fehlen, und alle Anzeichen wiesen nach England hinüber; ein Israelit unternahm vor vier Monaten auf seine Kosten die Reise nach London, und seinen fortgesetzten Bemühungen ist es jetzt gelungen, die Spur bis in die Werkstätte der Fälscher zu verfolgen, die auch bereits verhaftet worden sind. In Rochester, in einer abgelegenen Straße, in einem alten, halbverwitterten Fabrikgebäude, wurden die österreichischen Banknoten verfertigt, welche gegenwärtig die Staaten der Monarchie in solchem Umlaufe überschweben, daß der Verkehr darunter leidet, und sich ein empfindliches Mißtrauen einzustellen beginnt. Der Entdecker hat sich statt Vergütung der Auslagen und einer Geldbelohnung von Seiten der Nationalbank die Verleihung des Toleranzbriefes für den hiesigen Platz ausbedungen, ein Privilegium,

das für einen Juden allerdings großen Werth besitzt, da es ihm nicht nur persönlich zu Statten kommt, sondern auch erlaubt, eine namhafte Anzahl seiner Glaubensgenossen in die sogenannte Familienliste aufzunehmen, in Folge dessen sie gleichfalls hier gebuldet werden und darum gern dem eigentlichen Besitzer des Toleranzbriefes durch eine geheime Steuer dankbar sind. Es gibt hier ansehnliche jüdische Familien, die lediglich von der Rente leben, welche ihnen die auf solche Weise erzielte Abgabe von den durch Aufnahme in ihre Familienliste geschützten Israeliten abwirft.

Italien.

Rom, 25. Febr. (A. 3.) Der türkische Botschafter, Schekib Effendi, hat von dem heiligen Vater eine reich mit Brillanten besetzte Dose erhalten. Er erschien am letzten Sonntag mit seinem Gefolge zum Gottesdienst in der päpstlichen Kapelle im Quirinal, wo für ihn ein Ehrenplatz eingerichtet war. Seine Audienz beim Papst, seine Anrede und die Antwort des heiligen Vaters, so wie die ganze Feierlichkeit, stehen in dem heutigen „Diario“ weitläufig beschrieben. Nachdem er nun auch die fremden Diplomaten besucht, gibt der französische Botschafter ihm zu Ehren heute ein großes Festessen und Abends große Gesellschaft. — Nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs ist nun die Kornzufuhr ganz freigegeben, obgleich die Regierung selber eingesteht, daß überreichlicher Vorrath im Lande sey. Alle Behörden sind auf das Bestimmteste angewiesen, darauf zu sehen, daß die Versendungen im Lande selber nicht behindert werden; sie sollen die Militärmacht in Anspruch nehmen, wo man sich demselben widersetzen sollte. — Vom 27. Febr. Man erzählt sich hier von einer vereinten Note der nordischen Mächte an die verschiedenen italienischen Kabinete, worin diese aufgefordert werden, die Presse in ihren Staaten mehr zu überwachen, da sie in der letzten Zeit einen Charakter annehme, der alle bestehende Ordnung zu untergraben drohe. — Vom 2. März. Nachdem Schekib Effendi gestern beim heiligen Vater seine Abschiedsaudienz gehabt, bei welcher Gelegenheit ihm der Papst sein Porträt in Brillanten geschenkt, ist er heute früh nach Ancona abgereist, wo er sich auf einem österreichischen Dampfer nach Triest einschiffen wird, um in Wien als türkischer Gesandter zu fungiren. Man hofft, die Anwesenheit dieses Mannes dürfe für die katholischen Christen des Orients von den wichtigsten Folgen seyn. Schekib Effendi war mit seiner Aufnahme sehr zufrieden, und der Aufenthalt hier soll ihm ausnehmend gefallen haben. — Vorgestern hatten wir hier einen Schneefall von früh Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, welcher Straßen und Dächer einen halben Palm hoch bedeckte. Solche Schneemassen gehören hier zu den seltenen Erscheinungen, und bilden für die Jugend eine wahre Unterhaltung.

Neapel, 27. Febr. (A. 3.) Der junge Erbgroßherzog von Baden weil hier unter dem Namen eines Grafen von Eberstein, und macht häufige Ausflüge in den schönen Umgebungen Neapels. Es wird den Badnern nicht unlieb seyn, wenn ich ihnen melde, daß vor nicht langer Zeit ein sehr kenntnißreicher, und für Naturschönheiten höchst empfänglicher Neapolitaner (dem höhern Beamtenstande angehörig) die herrlichen Thäler des Neuars, der Murg und der Kinzig mit warmen und wahren Worten aus eigener Anschauung in einer neapolitanischen Zeitschrift schilderte.

Spanien.

Madrid, 5. März. Die Königin Christine hat vor ihrer Abreise nach Paris sehr vielen Personen Audienzen ertheilt; der Zweck ihrer Reise ist nur, ihre Tochter die Herzogin von Montpensier zu sehen. — Die gestrige Kongresssitzung wurde durch eine Rede des Hrn. Donoso Cortes über die auswärtigen Verhältnisse ausgefüllt. Er erklärte unter Anderm, daß die Fortschritte der Franzosen in Afrika Spanien sehr nachtheilig seyen, da die spanische Nation eigentlich dazu berufen sey, Afrika zu zivilisiren. England betreffend, bemerkte er, der englische Einfluß in Portugal sey eine Schmach für Spanien, und dieselbe Macht, die in Lissabon schon unumschränkt herrsche, wolle auch Spanien unter ihre Vormundschaft bringen. Hinsichtlich der von England geforderten Entlassung des Montpensier'schen Ehepaares auf ihre spanischen Thronfolgerechte bemerkte Hr. Donoso Cortes, eine solche Entlassung sey unmöglich, da die spanische Nation sie nie zugeben würde. Hr. Martinez de la Rosa bemerkte dagegen, daß die französische Niederlassung in Afrika eher vortheilhaft als nachtheilig für Spanien sey. — Nachrichten aus Portugal melden, daß Saldaña den beabsichtigten Angriff auf Oporto noch nicht ausgeführt hatte. Der von Lissabon abgeschickte Regierungsdampfer „Porto“ war zu den Insurgenten übergegangen.

Paris, 10. März. Die Nachrichten aus Katalonien lauten etwas beruhigender; die Karlisten hatten sich seit der Ueberrumpelung von Ervera und Guixona nirgends mehr gezeigt. Demungeachtet scheint die Regierung große Besorgnisse zu hegen und zu außerordentlichen Maßregeln greifen zu wollen. Außer den 7000 Mann Verstärkung, die sie nach Katalonien schickt, wird eine bewegliche Kolonne unter General Pezuela organisiert, die die karlistischen Banden überall verfolgen soll, und werden die Gendarmen und Municipalgarde in allen Provinzen verstärkt und die Bevölkerung überall zum Widerstande ermahnt. Außerdem ist das neue, den Cortes vorgelegte Gesetz „zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung“ nichts Anderes, als ein Martial- und Ausnahmegesetz, wodurch der Regierung die Macht eingeräumt wird, ganz Spanien oder einen Theil desselben in Belagerungszustand zu erklären.

Portugal.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 23. Febr. Graf Das Antas hat sich, von den Regierungstruppen unter Casal bedroht, nach Oporto zurückgezogen, wohin sich auch der Miguelist Bovoas mit 300 Guilleros warf. In der Provinz Alentejo hat der General Schwalbach den Insurgentenführer Baron Mello, der sich der Stadt Estremoz bemächtigen wollte, geschlagen, und gezwungen, sich nach Evora zurückzuziehen.

Frankreich.

Paris, 10. März. Es herrscht wieder einmal große Windstille in den Kammern, in der Tagespresse; allgemeine Apathie und Indifferenz im Publikum; man ist der Aufregung, des Erwartens, der Spannung, der Neugierde müde; man sieht geduldig zu, beruhigt sich mit dem Gedanken, daß man, was einmal geschehen, noch früh genug erfahren werde, und verläßt sich im Uebrigen auf die „haute sagesse“ des Königs und auf das nun schon ins siebente Jahr dauernde Ministerium Guizot. Die Politik tritt gewaltig in den Hintergrund. Niemand spricht mehr von der spanischen Frage, es ist, als ob Krakrau nie existirt hätte; aber daß der Saft Mehl gestern auf 115 Franken gestiegen ist, daß das Brod am 15. d. M. abermals steigen wird, das ist die große Tagesneuigkeit, mit der sich Alles beschäftigt. Die Berichte der

Präfekten aus den Departementen lauten sehr beunruhigend in Bezug auf die jetzige Lage und die Aussicht auf die nächsten drei Monate, wenig tröstlich in Bezug auf die Anzeichen der nächsten Ernte. Ausnahmsweise haben wir statt des im März gewöhnlichen warmen Wetters noch immer Frost, scharfe Nordost- und Nordwestwinde und seit gestern starken Schneefall. Die Winterfaat steht schlecht, und alle Feldarbeiten, die in frühen Gemüsen Surrogate für das mangelnde Brod hätten bringen sollen, stocken und werden um 14 Tage zurückgeschoben. Auch die Obstbäume lassen sich schwach an, und in vielen Departementen hat der Weinstock sehr gelitten. Die Alarmisten prophezeihen ein neues Mißjahr (warum nicht gar, laßt doch auch den lieben Gott sorgen!); mag dies auch übertrieben seyn, ein ausnehmend gutes Jahr wird es nicht, und es braucht großen Ueberfluß an Naturprodukten aller Art, um die theils durch den Mißwachs natürlich, theils durch Wucher künstlich hinaufgeschraubten Preise der Lebensbedürfnisse aller Art wieder langsam herunterzubringen. Jedenfalls aber dürfte das Jahr 1846 eine eindringliche Lehre seyn, und man sich dieses Mal nicht wieder bis zum letzten Augenblicke sanguinischen Hoffnungen oder dem blinden Vertrauen auf alle abgenügten national-ökonomischen Theorien hingeben und dabei die Hände in den Schooß legen. — Die Kammer feiert, nachdem sie gestern auf's Neue vier Millionen Franken zu Kommunalarbeiten bewilligt hat, und hat sie sich wieder bis auf Freitag (12.) vertagt. Die Blätter machen es wie die Kammer und feiern ebenfalls; da sie jedoch ihr Erscheinen nicht vertagen, sondern ihre langen Spalten alle Tage ausfüllen müssen, so sind sie wahrhaft in Verlegenheit, u. hätten sie nicht die absoluten Bewegungen in Spanien und Portugal, allerhand Konjunktionen über die preuß. Verfassung und den neuen liberalen Umschwung in Bayern, — mit dem Artikel: Frankreich brachten sie nicht zwei Spalten voll. Der „Moniteur“ enthält schon seit einigen Tagen keinen amtlichen Theil, und bringt auch heute die mit solcher Bestimmtheit verkündete Ordonnanz, der Ernennung Herrn Heberis zum Justizminister, noch nicht. Das „Debat“ zankt sich mit den Herren Thiers und Duvergier de Hauranne herum, und ergeht sich dann in langen Betrachtungen über die Rapporte des englischen Board of trade, die Erträgnisse der Einfuhrzölle für 1846 betreffend. Die „Presse“ zankt sich wegen des Vorschlages Duvergier mit dem „Debat“ herum, und erkämpft so ihre ersten Sporen als „konservative Opposition“, die andern Blätter reiten die alten Steckensperde, oder zäumen sich neue auf, — im Ganzen heißt es: Viel Lärm um Nichts. Die große Frage der „Subsistances“, zum stehenden Artikel geworden, lähmt alle Polemik, — und das Gute wird das Jahr 1846 haben, daß es unsere Staatskünstler von ihren abstrakten Theorien ein wenig zur praktischen Sorge des Tages zurückführt.

Paris, 10. März. Der Gesundheitszustand des Justizministers Martin (du Nord) verschlimmert sich stündlich; man sieht seiner baldigen Auflösung entgegen. — Die Krankheit der berühmten Schauspielerin des Kaiserreichs, Mlle. Mars, nimmt einen beunruhigenden Fortgang; die Aerzte haben wenig Hoffnung ihr Leben zu retten und selbst dieses nur mit dem Verluste aller geistigen und intellektuellen Fähigkeiten der Kranken. — Hr. Arnao, Sekretär der spanischen Gesandtschaft, ist gestern nach Bayonne abgereist, um die Königin Christine dafelbst zu empfangen. — Das Kilogramm Brod wird vom 15. d. an auf 57 Cent. festgesetzt werden; der Preis eines 4pfündigen Laibes Brod beträgt also 1 Fr. und 14 Cent., beinahe den ganzen Tagelohn eines Arbeiters, die gewöhnlich mit 1 Fr. 25 Cent., 1 Fr. 50 Cent. bis 2 Fr. bezahlt werden.

Belgien.

Brüssel, 8. März. Die Brodunruhen nehmen eine immer drohendere Gestalt an. Aus Lüttich, Verviers, Deynze u. a. D. laufen betrübende Nachrichten ein, und überall werden Vorsichtsmaßregeln ergriffen. In Lüttich fanden am 6. d. neue Unruhen Statt; der Volkshaufe zog nach dem bischöflichen Palaste und stieß heftige Drohungen gegen den Bischof aus. Der Stadtrath bewilligte 100,000 Fr. zur Unterstützung der Arbeiter in ihrer Noth, und Proklamationen sind veröffentlicht worden, worin die Beschaffung billigeren Brodes zugesagt wird. Ebenso in Verviers, während in Deynze ein zur Ausfuhr nach Frankreich mit Getreide und Mehl beladener Nachen von dem erbitterten Volkshaufen angehalten und geplündert wurde, so daß eine Truppenabtheilung aus Gent herbeigerufen werden mußte. Auch hier in Brüssel fürchtet man sehr einen Aufstand und der Stadtrath hat gestern beschlossen, daß die Laxe für das Brod dritter Klasse, welches von den Arbeitern vorzüglich genossen wird, dieselbe bleibe, wie sie in voriger Woche war, so daß das Kilogramm nicht über 44 Cent. steigen könne. — Unterdessen erregen die Streitigkeiten der „Association liberale“ und der „Alliance“ viele Aufregung, und mag die Letztere wegen der bevorstehenden Wahlen den Unruhen nicht ganz fern stehen.

* Karlsruhe, 11. März. Es möchte für das größere Publikum nicht uninteressant seyn, eines Falles zu erwähnen, der sich heute hier in einem Laden ereignet hat, durch welchen leicht ein Brandunglück hätte entstehen können, ohne daß irgend einem Menschen auch nur entfernt eine Schuld beigemessen werden konnte.

In dem Laden nämlich war man gewöhnt, bei Sonnenschein ein Glas mit Goldfischen an's Fenster zu setzen, ohne dabei an eine Gefahr zu denken. Wenn ich nun bemerke, daß ungeachtet einer Kälte von 7 Grad in der Frühe gegen 10 Uhr Morgens die Kraft der Sonne so stark war, daß durch das Fenster und Fischglas das hinter demselben gelegene Papier (mit Oblaten zur Fütterung der Goldfische) und eine dabei liegende wollene Stoffschnur sich der Art entzündeten, daß sogar der Fensterrahmen anbrannte und der Rauch durch das geschlossene innere Ladenfenster bis in's Nebenzimmer drang, so stelle ich die Frage: was würde eine etwaige Untersuchung für ein Resultat gehabt haben, wenn dieser Fall sich ereignet hätte, wo Niemand zu Hause gewesen und das weitere Umsichgreifen des Feuers hätte entdecken können? Gewiß hätte das ganze Ladenfenster gebrannt und das Feuer sich auch weiteren Gegenständen im Laden mitgetheilt, ohne daß man auf die wirkliche Ursache gekommen wäre.

Daß dieser Sachverhalt der Wahrheit getreu, kann jetzt noch an Ort und Stelle ersehen werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erklärung.

Da es keineswegs in meiner Absicht liegt, über Begriffe von verletzter Ehre und von verunglimpftem guten Namen einen Meinungsstreit zu führen; da es ferner meinen Grundsätzen von Ehre durchaus widerspricht, über die hinlänglich genüthener Erklärungen vor dem Forum der Öffentlich-

lichkeit mit der Feder zu kämpfen: so muß ich den Berichterstatter des karlsruher Theaterbrandes auf die in Nr. 59 der „Allgemeinen Badzeitung“ von ihm gegebene Erklärung wiederholt auffordern, bei der Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ sich zu nennen, welche bereits unter'm 7. d. M. von mir

autorisiert wurde, auf Befragen meinen Namen anzugeben. Bevor solches geschieht, kann und wird dies auf anonyme Einsendungen meine letzte Erklärung sein.

Karlsruhe, 12. März 1847.

Table with 4 columns: Karlsruhe, 11. März; Morg. 7 U.; Mitt. 2 U.; Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, Therm. min., max., med.

Todesanzeige.

A 435.1 Karlsruhe. Nach langem und schwerem Leiden entschlief zu einem besseren Leben mein theueres Weib, die Mutter meiner Kinder, Marie, geb. von Fischer. Meinen erlirnten Freunden widme ich diese Trauerkunde.

Karlsruhe, den 12. März 1847.

Karl Fr. von Stockhorn.

A 375.3 Nr. 2063. Durlach. Zwangs-Versteigerung. Dem Krämer Georg Rädle von Durlach wird Mittwoch, den 14. April d. J.,

in der Stupfericher Gemeindefube, das Adlerwirthshaus daselbst, mit Realgastrecht, zweifödig, sammt Keller, Scheuer, Ställen, Wagenschoppen und 5 Rutben Gemüsegarten neben der Holzremise, mitten im Ort, in der Nähe der Kirche, in erster Zwangsversteigerung zum Verkauf ausgesetzt.

Durlach, den 9. März 1847. Großb. bad. Amtsdirektor. Eppard.

A 401.3 Tauberbischofsheim. Liegenschafts-Vollstreckung. Dem Bürger und Schmiedmeister Joh. Hubler von Werbach werden der Besfugung großb. bad. fürstl. lein. Bezirksamtes Tauberbischofsheim zufolge

Dienstag, den 30. März d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause in Werbach nachbenannte Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgen soll, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schmiedwerkstätte, Kelter und Nebengebäude bei der mittlern Gasse, neben Andreas Treßs und Georg Popp gelegen. Anschlag 850 fl.

2. Ungefähr 6 Morgen auf Werbacher Gemarkung in verschiedenen Distrikten liegende Acker, Wiesen, Weinberge und Gärten, geschätzt zu 768 fl. 1618 fl.

Tauberbischofsheim, den 6. März 1847. Großb. bad. fürstl. lein. Amtsdirektor. Kempf.

A 362.3 Nr. 3079. Rheinbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Johann David Heib von Freilicht, derzeit in Nordamerika sich aufhaltend, hat um Erlaubniß zur Auswanderung nachgesucht.

Freitag, den 26. März d. J., früh 9 Uhr,

anberaumt, wozu dessen Gläubiger mit dem Bedenten vorgeladen werden, daß man ihnen sonst später zu ihren Ansprüchen nicht mehr verpfellen könnte.

A 394.3 Nr. 10,903. Raßatt. (Schuldenliquidation.) Bernhard Klein und dessen Ehefrau Victoria, geb. Wechler, nebst ihren sieben Kindern von Waldprechtsweyer, beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

anberaumt, und hiezu sämtliche Gläubiger zur Anmeldung und Begründung ihrer Forderungen mit dem Bedenten vorgeladen, daß man bei ihrem Ausbleiben nicht mehr zu ihrer Befriedigung behüßlich seyn könnte.

Raßatt, den 5. März 1847. Großb. bad. Oberamt. Rupp.

Staatspapiere. Wien, 6. März. 3prozent. Metalliques 109. 4prozent. 99 1/2. 3prozent. 72; 1834er Loose 154, 1839er Loose 120, Bankaktien 1586, Nordbahn 175, Glognitz 121, Venedig-Mailand 109, Livorno 93 1/2, Pesth 96 1/2, Grossetto 94 1/2, Siena 72, Esterhazy —.

Dblig. — — St. Germaineisenbahnaktien — —. Versailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer 355. — linkes Ufer 227. 50. Drf. Eisenbahnakt. 1273. 75. Rouen 868. 75. Straßburg-Basel 207. 50. Bfg. Anteln (1840) 102 1/2. (1842) 102 3/4. Röm. do. 101 1/2. Span. Att. —. Pass. —. Neap. —.

Table with 4 columns: Frankfurt, 11. März; Br.; Papier; Gelb. Rows include Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, f. 500 Loose, f. 250 Loose von 1839, Bethmann'sche Obligationen, Preuß. Staatsschuldenscheine, Bayern. Obligations, Würtemb. Obligations, Baden. Obligations, Darmstadt. Obligations, Frankfurt. Obligations, Kurpfälz. 40 Jhr. Loose bei Rothschild, Nassau. Obligations, Holland. Integralen, Spanien. Jnnerer Schuld, Portugal. Konfols L. St. à 12 fl., Polen. f. 300 Lotterieloose, Serbienen. 36 Jhr. Loose b. Geb. Bethmann.

Karlsruher Anzeiger.

A 417.2 Karlsruhe.

Einladung zur musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltung.

welche Samstag, den 13. März, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Bürger-Vereins dahier unter gefälliger Mitwirkung der großb. Hofopernsängerin Madame Fischer, der großb. Hofkapellmeisterin Fräulein Bröge, des großb. Kammerängers Herrn Paizinger, des großb. Hofängers Herrn Regenzler und des großb. Hofkapellmeisters Herrn Meyer jun., sowie anderer Kunstfreunde stattfinden.

Dieselbe ist veranstaltet von dem Unterzeichneten, welcher auf der neuerfundnen, mit 39 Klappen versehenen Metall-Oboe (Geschenk Sr. Maj. des Königs von Preußen) 3 Musikstücke vortragen wird.

Der großb. Hofmusikdirektor Herr Waldenecker hat die Güte, die Klavierbegleitung zu übernehmen. Eintrittskarten zum Subskriptionspreis à 48 Fr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Holzmann, und Abends an der Kasse um 1 fl. zu haben.

Louis Krüger. Bürger-Verein.

Mit Bezugnahme auf Obiges laden wir nicht nur die Mitglieder des Bürger-Vereins, sondern die gesammte resp. Einwohnerschaft zum zahlreichen Besuche des Konzertes, welches mit einem eben so menschenfreundlichen als edlen Zwecke verbunden ist, höflichst ein.

Die Billeite für die Bürger-Vereins-Mitglieder werden beim Hausmeister Ott und eine Stunde vor Anfang des Konzertes im Speisesaal des untern Wirthschaftstokals abgegeben.

Das Komitee. A 427.1 Karlsruhe. (Anzeige.) Gerächterter Winterlachs in bester Qualität bei C. F. Vierordt.

A 430.1 Karlsruhe. Empfehlung. Aechten alten Malaga in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, welcher seiner vorzüglichen Qualität wegen, wofür garantirt wird, sehr zu beachten ist, empfehle hiermit zur geneigten Abnahme.

Conradin Haagel. A 431.1 Karlsruhe. Empfehlung. Mein Lager von pariser Früchten jeder Art Blätter, in Seiden- und Baumwollensammt, Atlas,

Perkal, Papier, Gold- und Silberfaden, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, ist auf das Schönste und Vollständigste assortirt, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.

Conradin Haagel. Anzeiger.

Großb. badische Serien der 35 fl. Loose, Haupttreffer 50,000 fl., 15,000 fl., 5,000 fl. 4 à 2,000 fl., 13 à 1,000 fl. etc., deren Gewinnziehung Ende dieses Monats stattfindet, sind zu haben bei Karlsruhe, im März 1847.

A 265.4 Karlsruhe. (Anzeige.) Bon dem neuen Würtemberg. Anlehen à 4 1/2 % sind Obligations zu 1,000 fl., 500 fl. und 100 fl. billig bei uns zu haben.

Löw Homburger & Söhne. Spanische und französische Weine. Unser Kommissionslager in spanischen und französischen Weinen, in der, als vorzüglich und ganz ächten Qualität, ist fortwährend auf das Beste assortirt, und erlassen wir:

- Malaga die Flasche à 1 fl. Xeres " " à 1 fl. ditto 1ma Qualität à 2 fl. Bordeaux St. Estephe à 1 fl. " St. Julien à 1 fl. 12 fr. " Chateau Lafitte à 1 fl. 30 fr.

Berner haben wir Versuchweise von den feinsten spanischen Weinen und eine kleinere Partie in: Malaga, Pascarote, Muscat, Rota, Malvoisie & Alicante

zugelegt und können davon die Flasche à 3 fl. und die halbe Flasche à 1 fl. 45 fr. erlassen.

Stempf und Widmann, Nachfolger von Karl Losselt, Jähringerstraße Nr. 74.

A 434.2 Karlsruhe. Offene Lehrlingsstelle. Auf kommende Ostern kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener gebildeter junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in unserem Hause in die Lehre aufgenommen werden.

J. N. Spreng & Sohn. A 425.3 Karlsruhe. Stelle-Gesuch. Ein junger Mann von ungefähr 23 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen und auf Verlangen lautioniren würde, wünscht bis Mitte Mai eine Anstellung als Kommiss oder Geschäftsfreisender für eine Spezerei-

Manufaktur-, Tabak- oder Weinhandlung. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

Wohnungen zu vermieten: Baldstr. Nr. 35 im 2. Stock 3 Zimmer, Alkof, Küche, Speicherkammer etc. auf 1. oder 23. April; — Waldhornstr. Nr. 8 ein möbl. Zimmer auf 1. April; — neue Herrenstr. Nr. 29 ein möbl. Zimmer im Seitenbau zu ebener Erde sogleich oder auf 1. April; — Langestr. Nr. 36 im 2. Stock 5 Zimmer, 2 Manikabden etc. auf 23. April; — innerer Zirkel Nr. 10 ein hübsch möbl. Zimmer sogleich; — Jähringerstr. Nr. 48 im 2. Stock ein möbl. Zimmer sogleich oder auf 1. April; — innerer Zirkel Nr. 3 ein Zimmer sogleich; — Erbprinzenstr. Nr. 25 im 2. Stock zwei möbl. Zimmer auf 1. Mai; — Eck der Langen- und Kronenstr. Nr. 24 im 3. Stock 7 Zimmer, Küche, Kammern etc. auf 23. Juli; — Langestr. Nr. 175 bei Kaufm. B. Höber jun. 2 große Wohnungen im 4. Stock und in der bel-étage auf 23. Juli; — neue Herrenstr. Nr. 25 im 3. Stock, dem katbol. Kirchenplatz gegenüber, 3 — 5 Zimmer, Küche, Manikabdenzimmer etc. auf 23. April, Näheres bei E. Waug; — Jähringerstr. Nr. 42 im untern Stock 4 Zimmer, 2 Speicherkammern, Küche etc. auf 23. April; — Amalienstr. ein möbl. Zimmer, Näheres bei W. Kölle; — Langestr. Nr. 66 ein Laden mit Wohnung vom 23. April bis 23. Oktbr.

Dienste finden: ein gefitteter Mensch, der die Kellnerei erlernen will, innerer Zirkel Nr. 31; — ein Mädchen, das kochen, reinigen, waschen und nähen kann, auf Dörn, Herrenstr. Nr. 40; — eine Person von gezeigtem Alter, die mit Kindern umzugehen weiß etc., auf Dörn zur Pflege eines Kindes, Kronenstr. Nr. 24; — ein Mädchen, das kochen, waschen etc. kann, auf Dörn, Amalienstr. Nr. 61 im 2. Stock.

Dienste suchen: ein junger Mensch als Bedienter, Näheres bei W. Kölle; — ein Mädchen, das allen häuslichen Arbeiten vorstehen und mit Kindern umgehen kann etc., auf Dörn als Kinder- oder Zimmermädchen, Neustadtstr. Nr. 11 im 3. Stock; — zwei Mädchen auf Dörn, Jähringerstr. Nr. 68; — ein Mädchen auf Dörn, Hirschstraße Nr. 11 im Hintergebäude; — ein Mädchen, Steinstraße Nr. 20 im 3. Stock.

Verloren: von der Akademiestr. bis auf den Ludwigsplatz am 28. Febr. eine goldene Broche mit Granaten, abzugeben Akademiestr. Nr. 19 im untern Stock.

Empfohlen werden: oberländer Kirchenwasser in ganzen und halben Krügen à 54 u. 27 fr. von Ammon; — Gummi-Heberische von K. Paage; — Winaer und Saldhäuser Bitterwasser, mouffrende Kaiserfüßler, Markgräfer- u. Pfalzweine, ächter Champagner, Bordeaux, Malaga, Moselwein etc. von Ammon; — Strohhutlager von Geschwister Bernauer; — türkische Zwetschen von Rupp; — Wirthschaftsglaswaaren von R. Lindner; — tragbare Sandfeuerstößen von G. Bayer; — neue Sendung von gewirkten Shawls von 5 fl. u. f. f. von Nodel.

Mit dem Gesellschaftler Nr. 40 und einer Anzeigenbeilage.